15. November



Teheran: Eine überraschende Nikolausspur

Unser drittes Kalenderfenster führt in die iranische Hauptstadt Teheran. Das Titelbild verbindet die Berge und die Silhouette der Stadt mit persischer Garten- und Baukunst. Nikolaus steht im goldenen Kleeblatt in ihrer Mitte. Diese künstlerische Begegnung hat einen wirklichen Anknüpfungspunkt: In Teheran gibt es eine russisch-orthodoxe Kathedrale, die dem heiligen Nikolaus von Myra gewidmet ist. [1]

Persische Kunst und eine christliche Gemeinde

Zu den bedeutenden Kulturstätten der Hauptstadt gehört der Golestanpalast. Die UNESCO beschreibt ihn als herausragendes Zeugnis der Kadscharenzeit, in dem persische Handwerkskunst mit europäischen Einflüssen zusammentrifft. Gartenanlagen, Wasserbecken und aufwendige Verzierungen gehören zu seinem Charakter. [2] Neben den großen Denkmälern lohnt auf unserer Reise aber auch der Blick auf eine kleinere Glaubensgemeinschaft und ihre Geschichte.

Der Nikolausbezug bedeutet dabei kein Patronat über die gesamte Stadt oder den Iran. Er liegt konkret in der Widmung einer Kirche und in der Verehrung durch ihre Gemeinde. Gerade diese Unterschiede machen unsere Reise interessant: Der Heilige begegnet uns nicht überall auf dieselbe Weise.

Eine Kirche aus dem Jahr 1945

Die Geschichte der heutigen Nikolauskathedrale führt in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Nach der Schließung früherer Botschaftskirchen richtete die russische Gemeinde zunächst eine Kapelle ein. Später sammelte sie Mittel für einen eigenen Kirchenbau. Der Grundstein wurde 1944 gelegt, die Weihe folgte 1945. Als Architekt nennt der kirchliche Rückblick Nikolai Markow. [1]

Ein Fest mit langer Erinnerung

Im Dezember 2025 berichtete die Kirche über das Patronatsfest und das achtzigjährige Weihejubiläum der Kathedrale. Vorher waren Arbeiten an den Gewölben und im Altarraum vorgenommen worden. Beim Gottesdienst wurde auch der verstorbenen Geistlichen gedacht. [3] Solche Feiern zeigen: Eine Kirche besteht nicht nur aus Mauern. Sie lebt von Menschen, die ihre Erinnerung und ihren Glauben weitertragen.

Nikolaus in der orthodoxen Tradition

In orthodoxen Gemeinden wird Nikolaus besonders als Wundertäter und Helfer in Not verehrt. Sein Gedenken gehört zum kirchlichen Festkalender. [3] Der Bischof aus Myra bleibt dabei derselbe Heilige, den wir in Österreich als freundlichen Gabenbringer kennen. Die Formen der Feier können verschieden sein: Hier stehen Liturgie und gemeinsames Gebet im Vordergrund, andernorts der Besuch bei Kindern.

Ein verletzliches Erbe

Zur Geschichte dieses Ortes gehört auch seine Verletzlichkeit. Die kirchliche Außenabteilung meldete am 1. April 2026 Schäden an Toren, Fenstern und Nebenräumen der Nikolauskathedrale durch die Druckwelle von Explosionen in der Nähe. [4] Der Bericht erinnert daran, dass hinter einem festlichen Kalenderbild wirkliche Gebäude und Menschen stehen. Das Bild ist eine künstlerische Darstellung und keine Aufnahme des gegenwärtigen Zustands.

Was wir von dieser Station mitnehmen

Unser Fenster zeigt einen konkreten Ort christlicher Nikolausverehrung in einer Stadt mit persischer Kulturgeschichte. Daraus lässt sich eine einfache Einladung ableiten: genauer hinschauen, bevor man urteilt. Hinter großen Städtenamen liegen viele persönliche Geschichten. Ein offenes Ohr für sie kann ebenso eine kleine Nikolausgabe sein wie ein Geschenk, das unerwartet Freude bringt.

Quellen und Bildhinweis

[1] Russische Orthodoxe Kirche: Geschichte der Kathedrale (2015)

[2] UNESCO: Golestan Palace

[3] Kirchlicher Bericht: Patronatsfest und 80 Jahre Kathedrale (2025)

[4] Kirchliche Außenabteilung: Schäden vom 1. April 2026

Titelbild vom Auftraggeber bereitgestellt; künstlerische Illustration. Quellenstand: 18. Oktober 2026.